

## 380. Zacharias Werner an August Wilhelm Schlegel

Rom den 10<sup>ten</sup> April 1810

Hochverehrter, innigstgeschätzter,  
theurer und edler Freund!

5 Der Stolz mit dem ich Ihnen dies Prädikat Freund beyzulegen wage,  
ist der Freude gleich mit der ich Ihren mir unendlich schätzbaren  
Brief (Ihre Großmuth ihn zu schreiben, hat feurige Kohlen auf mein  
Haupt gesammelt!) empfieng. Ich beantworte ihn, aber in sehr großer  
10 Eil, da Hymmen, ein wackerer junger und, im guten Sinne, Edel-  
mann, ihn mitnimmt. Haben Sie die Güte diesen mir lieben jungen  
Kerl mit Güte zu behandeln! —

Über meinen Aufenthalt in Rom habe ich unsrer heiligen Aspasia  
ein paar Zeilen geschrieben. Ihnen melde ich daß ich noch in Rom noch  
gar nicht vor allen göttlichen und menschlichen Wundern zur Besinnung  
15 gekommen bin, also auch noch gar nichts von Tragödie oder so was  
angefangen, dagegen allerlein Kleinigkeiten, (zum Theil passables Zeug)  
an Sonnetten etc. gemacht, *item* eine Erklärung in Canzonenform zu  
einem Kupferwerke der Riepenhausen über das Leben Raphaels, *item*  
eine Canzone über mehrere Gegenstände der Raphaelschen Stanzen,  
20 (die bey der Unermeßlichkeit des Sujets und da ich sie in den Stanzen  
selbst machen muß und nur alle 14 Tagen ein paar Stunden hinkomme,  
wohl, wie alles was ich mache, nie fertig werden wird) *item* eine poetische  
in Stanzen geschriebene Einleitung über meine Italien betreffenden  
Sonette unter Händen habe *ad modum* welcher ich so Gott will einmahl  
25 alle meine Sonette (nehmlich durch Stanzen) aneinander hängen und  
das prosaische Notengeschwätz ganz und eben so als alle schon gemachte  
Sonette auf abtrünnige Priester etc. cassiren und ins Meer der Vergessen-  
heit mit dem Stephansthurm und Nepomucksliede versenken will!  
Sie sehen, mein hochverehrter trefflicher Freund, daß keines Ihrer  
30 Worte von mir vergessen ist! Übrigens arbeite ich hier in Rom ernstlich  
und gottlob nicht erfolglos an dem was über alle Schätze und Worte  
dieser Welt geht, an meinem Seelenheile! —

— Sehr erfreulich und erhebend ist es mir gewesen aus Ihrem lieben  
Briefe zu ersehen, daß der Ihrem Herzen so nahe stehende und dem  
35 meinigen so theure hochwürdige Mann in Wien meiner im Guten ge-  
denkt. Weil ein Brief nichts ist, so will ich ihm nicht schreiben, haben  
Sie aber die Güte ihm zu sagen: daß ich ihm aufs ehrerbietigste für  
seine gütige Theilnahme danke, ihm in seiner Bemerkung über den in  
den Thalssöhnen herrschenden Illuminatismus Recht gebe und nur  
40 anführe, daß das Werk vor mehreren Jahren herausgekommen und